

»re:compose« – Kompositionswettbewerb

Eine Rückbetrachtung

Im Juli 2018 war ich für re:compose mit der Journalistin und Coachin Geli Schmaus und meinem Komponistenkollegen Minas Borboudakis an zahlreichen Mittel- und Realschulen sowie Gymnasien in München unterwegs. Mit unseren Workshops zu re:compose konnten wir also die Schülerschaft aller Schularten erreichen. Durch die Workshops wollten wir diese für das Hören Neuer, für sie ungewohnter Musik sensibilisieren.

Zuvor war ich an der Auswahl der sieben Komponistinnen und Komponisten beteiligt gewesen, die innerhalb re:compose elektroakustische Stücke als Reaktion auf die Stücke der "älteren Meister" schreiben durften. Aus diesen Kompositionen wählten wir wiederum drei Preisträgerstücke.

Für die Workshops an den Schulen konnte die Lehrerschaft jeweils eines aus all diesen Stücken zur Vorbereitung mit den Schülern und für die Arbeit mit uns aussuchen.

Letztendlich wählten sie ausschließlich aus den elektroakustischen Stücken der re:compose-Komponisten aus, also aus Werken der jüngsten Jugendgeneration!

Ausgehend von diesen Stücken wurden sie selbst zur jüngsten Komponistengeneration des gesamten Projektes.

In den Workshops war zunächst unser Ziel, das Hören zu sensibilisieren. Meist begannen wir gemeinsam mit Übungen und Spielen, die sowohl die Atmosphäre lockerten als auch die Sinneskanäle öffneten. Wichtig war uns dabei von Anfang an, Hören nicht nur als einen von außen getriggerten Prozess, sondern auch als Vorgang in unserem Inneren zu erfahren, als Teil unserer Vorstellungswelt und Subjektivität.

Nach dieser Lockerung und Sensibilisierung stiegen wir meist direkt ins Hören ein: gemeinsam hörten wir uns die elektroakustische Komposition an, welche die Lehrer für die Schüler ausgewählt hatten. In einem Brainstorm wurde alles gesammelt, was den Schülern beim Hören aufgefallen war - möglichst wenig wertend, den Fokus auf ein Erleben von Musik gerichtet, die den Schülern gänzlich neu war. An allen Schulen erfuhren wir von zahlreichen Assoziationen mit dem Filmmusik- und dem Horrorgenre. Klassische dramatische Mittel und Prozesse wurden genauso artikuliert. Von diesen Wahrnehmungen ausgehend stellten wir mit den Schülern die Verbindung zu musikalischen Parametern und kompositorischen Verfahren her, welche die Musik so auf die Jugendlichen wirken ließen, wie sie uns das beschrieben hatten.

Diese Verbindung zum Vorgang der Komposition war dann der gemeinsame Einstieg, uns in den Gruppen an eine Improvisation, eine Komposition oder eine Klanggeschichte heranzutasten. Teilweise wurde ein eigenes Storyboard geschrieben und dieses wurde mit musikalischen Mitteln neu umgesetzt, re-komponiert. Teils improvisierten wir gemeinsam Gefühle und entwickelten davon ausgehend eine improvisatorische, musikalische Erzählung. Einige gemeinsame Improvisationen verselbständigten sich so weit, dass wir zu einem freien, gemeinsamen Musizieren gelangten.

Hätten wir diese Stücke der Workshops aufgezeichnet, so würden wir heute eine erstaunliche Vielfalt an musikalischen Micro- und Minierzählungen zu hören haben.

Für jeden Workshop standen 2 1/2 Stunden zur Verfügung, d.h. wir mussten sehr konzentriert und fokussiert arbeiten. Für die gemeinsame Komposition stand uns manchmal nur eine Stunde und gelegentlich sogar nur eine Viertelstunde zur Verfügung - jeder Workshop hatte seinen eigenen Rhythmus und sein eigenes klingendes Resultat.

Am letzten Tag von re:compose trafen wir noch einmal alle Schülerinnen und Schüler und ihre Lehrer im Studio 1 des Funkhauses am Rundfunkplatz in München für das gemeinsame

Abschlusskonzert. In diesem Konzert erfuhren wir alle, was wir in diesen Tagen miteinander auf die Beine gestellt hatten.

Mit Konzentration, Ernst und Freude lauschten viele, viele Ohren dem gut zweistündigen Programm aller Stücke, die bei re:compose beteiligt war: die akustischen Stücke der "älteren Meister", gespielt von den Stipendiaten der Akademie des BRSO, die elektroakustischen Beiträge zugespielt vom Band und, gleichsam als Antwort auf die Musik, alles dazu getanzt von Schülerinnen und Schülern der Mittelschule am Echardinger Grünstreifen.

Und bei all dem war unsere Gemeinschaft, unsere Arbeit und Entwicklung mit den Jugendlichen aus re:compose erfahrbar: von dieser konzentrierten Atmosphäre beim Konzert und von dem begeisterten Feedback vieler Beteiligter am Projekt wagten wir zuvor nicht einmal zu träumen!



Klaus-Peter Werani, der Autor dieses Beitrags, war Mitglied der Fachjury von re:compose; er ist Bratscher des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks und darüber hinaus ein erfolgreicher Komponist zeitgenössischer Musik.

Foto: ©Astrid Ackermann, BR